

# Das Raumschiff Sarnafil : ein Produkt stellt sich an der Swissbau gleich selbst aus

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **6 (1993)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **11.09.2024**

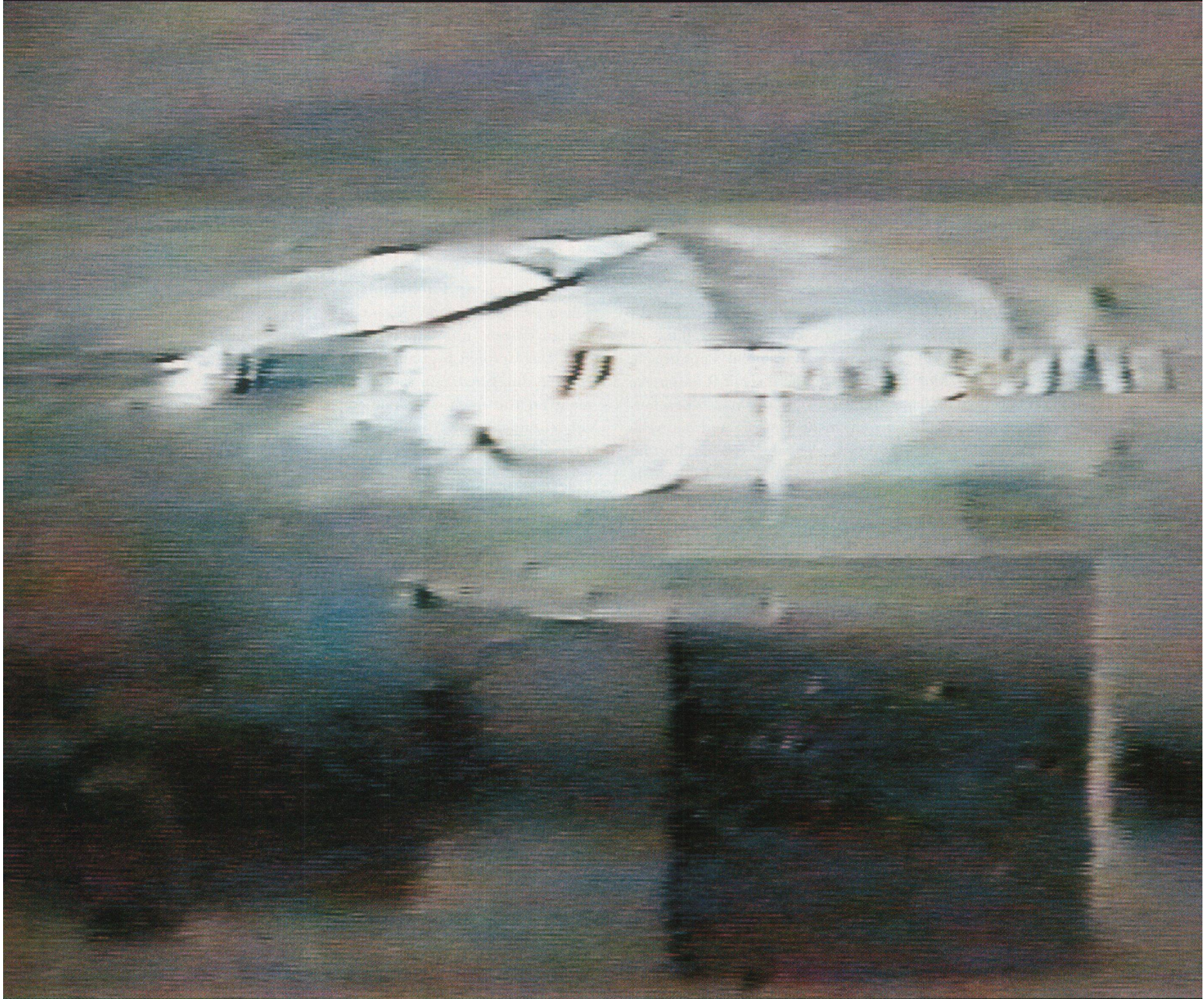
Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-119758>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# Das Raumschiff

**Die Sarnafil AG wollte für die Swissbau 93 einen neuen Auftritt. Vier Entwerfergruppen machten Vorschläge, und ausgewählt wurde ein aussergewöhnliches Projekt: die Traglufthalle von Bieler/Zindel/Sommerau, wo sich das Produkt ausstellt, indem der Stand daraus gebaut ist.**

Bisher zeigte die Kunststoffirma aus Sarnen Produkte. Sie waren gewissermassen in Aktion zu sehen als 1:1-Modelle der verschiedenen Dach- und Wandscenarien. Jetzt aber sollte ein «positives Erlebnis» vermittelt werden: «Unser Auftritt soll ... innovativ, image-

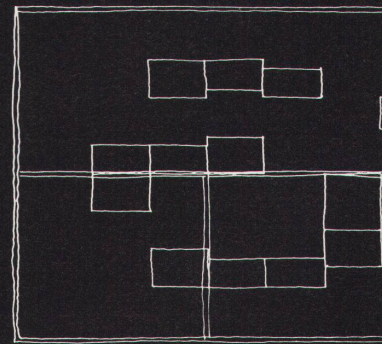
und kontaktfördernd auf die Besucher wirken.» Auf dem grossen Jahrmarkt der wichtigsten Baumesse der Schweiz wollte die Sarnafil ein in der Erinnerung haftendes Zeichen setzen.

Das Management und die Werber dachten zuerst an einen beschränkten Wettbewerb. Doch wen einladen? «Hochparterre» wusste Rat und schlug ein anderes Verfahren vor: anstelle eines Wettbewerbs ein Studienauftrag an vier Projektgruppen. Ein Messtand ist keine Staatsaktion, und die Zeit drängte. Es war Aufgabe der Teilnehmer, wie die Botschaft übermittelt werden sollte,

deren Inhalt von einem knappen Raum- und Sachprogramm bestimmt wurde. In Kurzfassung: «Neuerungen», «Begegnung und Ökologie» oder «Bar plus Kühlschränke».

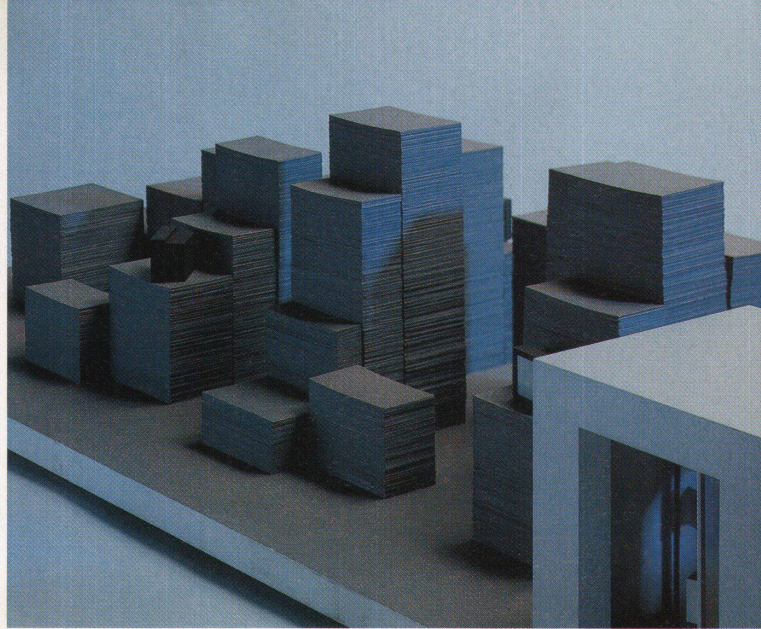
Jede Gruppe hatte Gelegenheit, ihr Projekt der Jury und den anderen Teilnehmern vorzustellen. Anschliessend tagte das Preisgericht allein, entschied und teilte dann sein Urteil allen gleichzeitig mit. Ein Freitagnachmittag, der für alle Teilnehmer mit der Entgegennahme des Checks für die fixe Entschädigung endete.

Zwei der vier Gruppen reagierten architekturorientiert. Roland



Wasser, Elektro, Telefon

**Swissbau 93:** Basel 2.–7. Februar 1993  
 Halle 301, Stand 125  
**In der Jury sassen** Patrizia Boron,  
 Roland Fehr und Kurt Waldvogel von der  
 Sarnafil AG; Remo Gabrini, B, T&V  
 Werbeagentur; Benedikt Loderer,  
 «Hochparterre»; Marc Zaugg, Gestalter.



Ausschnitt aus dem Video zur Projekt-  
 präsentation von Bieler/Zindel/Sommerau:  
 die leuchtende, halbtransparente Hülle  
 lässt das Innenleben des Stands nur  
 erahnen (Bild links)

Modell der aufgeschichteten Recycling-  
 Bahnen: die Hülle der Tragflughalle fehlt;  
 die Besucher bewegen sich zwischen den  
 Stapeln (Bild rechts)

Naef und Daniel Schneider aus  
 Zürich schlugen eine Komposition  
 aus drei Elementen vor: einen  
 Teich, in dem liegende und ste-  
 hende Flächen als Pfahlbau einen  
 ruhigen Stand bilden.

Die «Geschlossene grafische An-  
 stalt» aus Biel mit Peter Lüthi,  
 Nik Thönen und Oliver Salchli  
 stellte in einen sonst durchaus üb-  
 lichen Stand ein riesiges, unüb-  
 liches Objekt, das «fiktive Sarnafil-  
 Forschungslabor». Ein Baum der  
 Kunststofferkennnis.

Die beiden andern Vorschläge wa-  
 ren radikaler. Valerio Olgiatti und  
 Jozef Smolenicky aus Zürich ver-  
 wandelten den Messestand in einen  
 Leuchtkörper oder anders: in  
 einen einzigen leuchtenden Raum.  
 Die umgrenzenden Wände und  
 der Boden sind zweischichtig, um  
 dazwischen eine Beleuchtung auf-  
 zunehmen. Der Stand selbst ist bis  
 auf die notwendigste Möblierung  
 leer. Er ist zum Riesenlampion ge-  
 worden.

Walter Bieler, Reto Zindel und  
 Reto Sommerau zeigten erstmals  
 ein Videoband. Beginnend mit der  
 naturreinen Berglandschaft des  
 Sarnafil-Werbefilms landeten sie  
 in einer Gegenwelt. Ihr Stand ist  
 eine Tragflughalle aus halbtrans-  
 parenter Sarnafilolie, in deren  
 Innerem eine künstliche Land-  
 schaft aus Bergen von Sarna Re-  
 cycling-Schutzbahnen geschaffen  
 wird. Es entsteht, nur durch eine  
 einzige Drehtür betretbar, das  
 Raumschiff Sarnafil. Der Stand  
 stellt die Materialien vor, indem er

daraus gebaut ist. Produktinfor-  
 mationen werden per Video auf  
 Monitoren abgegeben.

Mit 5:1 entschied sich das Preisge-  
 richt für das Raumschiff. Mit sei-  
 ner Planung wurde in der Woche  
 darauf schon begonnen. Doch war  
 die Überzeugungsarbeit inner-  
 halb des Managements nicht ganz  
 einfach. Auch stellte sich heraus,  
 dass die zuerst gewählte Folie für  
 die Haut der Tragflughalle nicht  
 geeignet war. So musste eine mit  
 einem Netz stabilisierte erst noch  
 erfunden und produziert werden.  
 Die rund 60 Tonnen Recycling-  
 bahnen hätten die Tragfähigkeit  
 der Ausstellungshalle fast über-  
 fordert. Das Übliche: eine Idee  
 muss bei ihrer Ausführung Hin-  
 dernisse überwinden.

Der Stand als Bauobjekt ist aber  
 nur ein Teil des Projekts. Die Vi-  
 deos für die Produktinformation  
 und die grafische Gestaltung der  
 Drucksachen gehören ebenso da-  
 zu. Für die Beschriftung des  
 Stands entwickelte das Team Bi-  
 eler/Zindel/Sommerau eine Licht-  
 kanone, die den Schriftzug mag-  
 gisch über die Hülle wandern  
 lässt. Jedem Standbesucher wird  
 ein Souvenir in die Hand ge-  
 drückt, die Schleuse verströmt  
 Wohlgeruch und die aufeinander-  
 gestapelten Folien-Stücke werden  
 verkauft und wiederverwendet.  
 Mit andern Worten: Wir nähern  
 uns dem Gesamtkunstwerk. Die-  
 ser Stand ist kein Schulzimmer  
 mit Bar mehr, sondern eine Stim-  
 mungskapsel.

LR

# S a r n a f i l

Grundrisskizze des Stands von 28 x 9,5 Meter  
 mit zentraler Verteilung der Medien: die Stapel  
 sind in der Mitte am höchsten und verflachen  
 sich gegen aussen

